

## Maria, die Vielgepriesene

Jahrtag der Tannenecker mit Maiandacht bei Totenbrettergruppe  
trotzte dem Corona-Virus -



Vor der Totenbrettergruppe des Haibühler Trachtenvereins wurde Maiandacht gefeiert.  
Trachtlervorsitzender Thomas Haselsteiner hieß alle Mitbeter willkommen.

Zum 49. Geburtstag des Trachtenvereins Tannenecker fanden sich im Anschluss an die Samstagabend-Messe rund 30 Anwesende bei der Totenbrettergruppe des Vereins in der Schwarzhölzlstraße ein, um zusammen mit Pfarrer Johann Wutz die zum Jahrtag zugehörige Maiandacht zu feiern. Der Veranstalter hatte die Sitzgelegenheiten so aufgestellt, dass sämtliche Hygiene-Abstandsvorschriften eingehalten werden konnten.

Trachtler-Vorsitzender Thomas Haselsteiner freute sich sichtlich, dass er trotz der momentanen Corona-Situation so viele Besucher begrüßen konnte. Aufgrund der damit verbundenen Beschränkungen bildete diese feierliche Zusammenkunft die erste Veranstaltung, die der Verein in diesem Jahr durchführen konnte. „Mia bet ma heit do zu Ehren der Muttergottes im Marienmonat Mai, mia bet ma für unsere verstorbenen Trachtler und aa für an guadn Freund, an Mothes Franz, der im Dezember 2020 verstorbm is“, erinnerte Haselsteiner zu Beginn.

Den Anfang der Maiandacht, die unter dem Titel „Maria, die Vielgepriesene“ stand, machte Anton Meindl, der mit seiner Trompete Aufstellung genommen hatte und „Ehre sei Gott in der Höhe“ in den Abendhimmel blies. Als Vorbeter der Texte sprach Pfarrer Johann Wutz. Da pandemiebedingt noch kein Gesang möglich war, bildeten Ewald Pirtzl und Evi Gierstl den musikalischen Rahmen und stimmten passende Marienlieder an.

Thomas Haselsteiner dankte am Ende der Maiandacht allen fürs Mitbeten und Mitfeiern. Leider sei der Verein veranstaltungsmäßig und personell ziemlich geschrumpft und so sei die Verbindung von Jahrtag und Maiandacht geradezu ideal, um im Rahmen der Möglichkeiten aktiv bleiben zu können. „Vielleicht ist das ein kleines Puzzleteilchen, das es uns wert macht, den Verein zu erhalten und treu zu bleiben“, merkte der Vorsitzende nachdenklich an. Besonders die fehlende Kinder- und Tanzgruppe fehle dem Verein ungemein und deshalb tue so ein Tag wie heute außerordentlich gut. Er fühle sich in der Tracht so gut wie in keinem anderen Gewand

und freue sich auf die Zeit nach Corona, bekannte Haselsteiner. Dabei gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass die gesellschaftliche Entbehrung auch etwas Gutes bei den Menschen bewirkt.

In diesem Sinne zeigte er Respekt vor den Leistungen der verstorbenen Trachtenkameraden und freute sich über die unvergessliche Zeit, in der sie noch unter ihnen weilten. Eine Blumenschale war das äußere Zeichen der dankbaren Erinnerung. Besonders zu denken gaben ihm die Zeilen des Totenbrettes von Hermann Winter („Konradn Hermann“): „Weinet nicht, ich hab es überwunden, bin befreit von meiner Qual, doch lasst mich in stillen Stunden bei euch sein so manches Mal. Was ich getan in meinem Leben, ich tat es nur für euch. Was ich gekannt, hab ich gegeben, als Dank bleibt einig unter euch.“ Für die Zukunft wünschte er sich eine erfolgreiche Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen, um den Verein in sein 50. Gründungsjahr führen zu können. „I hoff, dass ma nächstes Jahr aa wieder do san, gesund und vollzählig im Verein“, so der Sprecher. Ein Vergelts Gott ging neben Pfarrer und Musik auch an alle fleißigen Hände, die sich um das schmucke Erscheinungsbild der Totenbrettergruppe kümmern: Kurt und Sabine Zisler, Stephan Liebl, Familie Winter sowie Bernhard Moser. Entfallen musste aus bekanntem Grund das gemütliche Beisammensein im Gasthaus Meindl, das sonst immer die Feierlichkeit beschloss.